

Jungen als Opfer sexualisierter Gewalt

Zwischenstand eines bundesweiten Modellprojektes

Rainer Ulfers | Clemens Fobian

Im September 2010 startete bei *basis & woge e.V.* in Hamburg ein neues Projekt zur Prävention vor sexueller Gewalt gegenüber Jungen - nach einem Jahr Projektlaufzeit wollen wir nun der Fachöffentlichkeit einen Zwischenstand abgeben und eine erste Bilanz ziehen.

Das Projekt, finanziert zum größten Anteil durch die *Stiftung Deutsche Jugendmarke* und einen kleinen Anteil durch die Stadt Hamburg, stellt »Jungen als Opfer sexueller Gewalt« in den Vordergrund - ein Thema, das viele Jahre von der Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit nicht hinreichend wahrgenommen wurde.

Dass Jungen zu Opfern werden, passt nicht zu den gesellschaftlichen Rollenbildern von Jungen. »Jungen sind stark«, »Indianer kennen keinen Schmerz«, »Jungen können sich doch wehren«, und wenn man doch über betroffene Jungen nachdachte, dann im Hinblick darauf, ob Missbrauchsoffer zu Tätern werden könnten. Dieser eingeeengte Blickwinkel zeichnet sich auch in den Hilfsangeboten für betroffene Jungen ab: entweder gibt es Beratungsstellen für Mädchen oder zum Teil für Mädchen und Jungen, aber nur wenige spezifische Angebote für Jungen.

Prävention vor sexuellen Übergriffen bei Jungen ist der Leitgedanke des Angebotes von *basis-praevent*. Mit dem Projekt wird das Ziel verfolgt, ein Problembewusstsein für die Themen »sexuelle Gewalt an Jungen« und »sexuelle Übergriffe in Institutionen« zu schaffen und zu einer gesellschaftlichen Sensibilisierung für die Thematik beizutragen, wobei der Opferschutz im Vordergrund steht.

Mittels Aufklärung, Schulung und Prävention wird dazu beigetragen,

dass Gelegenheiten zu sexuellen Übergriffen möglichst kein Raum gegeben wird und somit rechtzeitig verhindert werden.

Insbesondere den pädagogischen Mitarbeiter_innen soll der Blick auf die Lebenssituation von Jungen erweitert werden, der es ihnen ermöglicht, Gefahren und Gefährdungspotentiale frühzeitig zu erkennen. Hierbei ist die Vermittlung von Täterstrategien (Grooming) integraler Bestandteil. Daneben regen wir zu einer Auseinandersetzung über eigene Haltungen an, und auch jungenspezifische Verarbeitungsmuster bei sexueller Gewalt werden von uns verdeutlicht, um einerseits Fachkräfte zu sensibilisieren und andererseits Opfern von sexueller Gewalt adäquate Hilfe anzubieten.

Eine Hauptaufgabe im ersten Jahr war für uns die Entwicklung von verschiedenen Seminarkonzepten und Beratungsangeboten. Hier ergaben sich für uns folgende Arbeitsschwerpunkte:

- > Jungen als Opfer sexueller Gewalt
- > Sexualisierte Gewalt in Institutionen
- > Kurzseminare, Workshops
- > Fachberatung

Generell ist zu konstatieren, dass das Seminarkonzept »Jungen als Opfer sexualisierter Gewalt« das am meisten abgefragte aus unserem Angebot ist. Gerade Mitarbeiter_innen und Teams aus der Jugendhilfe haben dieses angenommen. Das ist aus unserer Sicht auch aus fachlichen Gesichtspunkten erfreulich, da diese Personen zumeist die ersten Ansprechpartner_innen für betroffene Jungen sind¹.

Seminareinheit »Täterstrategien«

In der Einheit »Täterstrategien« geben wir einen fachlichen Input zu Täterstrategien. In Bezugnahme auf Ruud

Bullens vertreten wir als Projekt die These, dass sexuelle Gewalt nicht die Folge eines Zusammentreffens zufälliger Umstände ist, die einfach da sind, bzw. die den Täter »überkommen«. Vielmehr geht sexueller Gewalt an Kindern ein strukturiertes, methodisches Vorgehen voraus. Das klischeehafte Bild des »Triebtäters« hält einer genaueren Betrachtung nicht stand.

Das Wissen um dieses Handeln ist für uns aus drei Gründen von zentraler Bedeutung:

1. Das Wissen um das Handeln des Täters kann in der Präventionsarbeit genutzt werden. Hierbei denken wir sowohl an Angebote für Kinder und Jugendliche, als auch an Fachkräfte und Eltern.
2. Das Wissen um die Strategien der Täter kann dazu genutzt werden, Signale von Kindern besser zu verstehen und sie in den Kontext einzuordnen. Ein Ausstieg wird so vereinfacht.
3. Das Wissen ist auch für die betroffenen Kinder von zentraler Wichtigkeit, da ihnen so deutlich gemacht werden kann, in welchem Plan die Handlungen des Täters eingebettet waren, und dass die Opfer keine Schuld trifft. Dies ist u.a. bedeutsam bei der Aufarbeitung der Erlebnisse.

Wir beziehen uns in unserer Arbeit auf den Grooming-Prozess, wie ihn Bullens aufgestellt hat². Bullens ist zu seinen Ergebnissen über die Befragung von Tätern wie von Opfern gekommen. Hierbei hat sich für ihn eine immer wiederkehrende Systematik aufgezeigt (Vertrauen des Kindes gewinnen, Bevorzugung des Kindes, Isolierung des Kindes, Bewirken von Geheimhaltung, schrittweise Grenzüberschreitung).

Bei der Vorstellung der Täterstrategien legen wir den Fokus auf den öffentlichen Raum, u.a. auch deshalb, weil verschiedene Studien zu dem Ergebnis kommen, dass gerade Jungen hier häufig Opfer werden. Generell muss jedoch konstatiert werden, dass es noch recht wenig empirisches Forschungsmaterial auf diesem Gebiet gibt, so dass eine Feststellung zur Häufigkeit von Übergriffen noch sehr nebulös ist. Bezugnehmend auf eine Berliner Studie³ gibt es jedoch erste Anhaltspunkte: so wurde jeder vierte Junge im öffentlichen Raum von unbekanntem Erwachsenen mit einem Angebot der materiellen oder emotionalen Zuwendung angesprochen, gleichwohl es nicht in jedem Fall zu einem sexuellen Übergriff gekommen ist. Auf Hamburg bezogen hieße dies, dass von 45.601 Jungen zwischen 10 und 16 Jahren 11.400 Jungen (!) in diese Täterstrategien verwickelt worden sind. Deutlich wird damit auch, dass die meisten Mitarbeiter_innen in psychosozialen Arbeitsfeldern früher oder später mit diesem Themenkomplex konfrontiert werden. Eine Auseinandersetzung ist also zwingend notwendig.

Seminareinheit »Folgen für Jungen«

In der Einheit »Folgen für Jungen« gehen wir auf die emotionalen Folgen der sexualisierten Gewalt ein und darauf, welche Faktoren es Jungen erschweren, sich professionelle Hilfe zu holen. Hier machen wir deutlich, dass es jungenspezifische Verarbeitungsprozesse gibt, die eng mit den gesellschaftlichen Männlichkeitsbildern zusammenhängen, denen sich Jungen zuordnen wollen bzw. die ihnen zugeschrieben werden - und die nun ins Wanken geraten. Denn dass Jungen zu Opfern werden können, passt weder zu den gesellschaftlichen Rollenbildern noch zu dem eigenen Jungen-Ideal.

Besonders an diesem Punkt wird deutlich, wie notwendig das Thema sexuelle Gewalt geschlechtersensibel zu betrachten und zu bearbeiten ist. Die Rollenbilder und Rollenzuschreibungen greifen so stark in die Reaktionen und Handlungsoptionen von Jungen ein, dass eine grundsätzliche



© designer / photobase.com

Auseinandersetzung mit Theorien zu Männlichkeiten hier sinnstiftend sein kann. Aus diesem Grund befassen wir uns z.Zt. mit den Erklärungsmustern von Connell⁴ (z.B. Wirksamkeit der hegemonialen Männlichkeit) und versuchen, diese auch ins Seminar einfließen zu lassen.

Aus- und Weiterbildung

Von Beginn an war uns bewusst, dass die Prävention vor sexueller Gewalt, die Sensibilisierung für Jungen als Opfer sexueller Gewalt und eine Auseinandersetzung mit dem Thema »sexuelle Gewalt in Institutionen« nur eine Nachhaltigkeit erlangt, wenn diese Themen in der Aus- und Weiterbildung verankert werden.

An der Ev. Fachhochschule des Rauhen Hauses und der Fakultät für Soziale Arbeit der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) in Hamburg haben wir beispielsweise Veranstaltungen zu diesen Themen

durchgeführt; aufgrund der guten Resonanz und der konstruktiven und fruchtbaren Zusammenarbeit mit der Einrichtung *Allerleirauh* haben wir uns gemeinsam und erfolgreich für einen Lehrauftrag an der HAW für das Wintersemester 2011/12 beworben. Dies kann ein erster Schritt der Implementierung des Themas »sexuelle Gewalt an Jungen und Mädchen« im Studium der Sozialen Arbeit sein.

Anmerkungen

- 1 Fobian, C. / Ulfers, R. (2011): Sexuelle Gewalt an Kindern in Institutionen. *Hamburger Lehrer Zeitung* 8-9/2011.
- 2 Bullens, R. (1995): Der Grooming-Prozess oder das Phänomen des Missbrauchs. In: B. Marquard-Mau (Hg.): *Schulische Prävention gegen sexuelle Kindesmisshandlung*. Weinheim: Juventa, 55-67.
- 3 Institut für Prävention und Psychosoziale Gesundheitsforschung (2004): *Pädosexuelle Übergriffe auf Jungen im öffentlichen und halböffentlichen Berliner Raum*. FU Berlin.
- 4 Connell, R.W. (2005): *Masculinities* (2nd ed.). University of California Press.

Rainer Ulfers

Sozialpädagoge, Projektverantwortlicher bei *basis-praevent.*
> rainer.ulfers@basisundwoege.de



Clemens Fobian

Erzieher und Sozialpädagoge, Projektverantwortlicher bei *basis-praevent.*
> clemens.fobian@basisundwoege.de

